

Walter G. Pfaus

Strohwitwer haben es schwer

Ein Lustspiel

E 282

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Strohwitwer haben es schwer (E 282)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muß eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag PF 10 02 61, 69 442 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.

Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Postfach 10 02 61, D- 69 442 Weinheim/Bergstraße. Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 10 Textbüchern vorgeschrieben. Zusätzliche Rollen können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

HANDELNDE PERSONEN:

SIMON KREDLER - der Hausherr und für drei Tage Strohwitwer.

Zwischen 40 und 50 Jahren.

ANNI - seine Frau. Im gleichen Alter.

DORIS - beider Tochter. Um die 20 Jahre.

MICHAEL HASER - Simons Freund. Um die 40 Jahre.

LORE - seine Stiefschwester. Ca. 30 Jahre.

PIA WURST - die Nachbarin. Etwa 50 Jahre.

HEINZ - ihr Mann. Ebenfalls um die 50 Jahre.

KITTY - das Mädchen aus der Stadt. Ca. 20 Jahre.

PAUL HIRSCH - der Freund von Doris. Ca. 25 Jahre.

Empfohlen wird, Lore und Kitty von derselben Darstellerin spielen zu lassen.

1. AKT

Bühnenbild

Gutbürgerliches Eßzimmer, vielleicht mit Kachelofen und Ofenbank. Ein Geschirrschrank, Eßtisch und Sitzgelegenheiten für sechs Personen. Die übrige Einrichtung nach Belieben. Hinten oder rechts ein Fenster. Hinten ist der allgemeine Ausgang. Rechts geht es in die Küche, links zu den Schlafzimmern. Statt der Tür wäre hinten links auch ein Treppenaufgang zu den Schlafzimmern denkbar.

(Wenn sich der Vorhang hebt, steht Anni reisefertig am Tisch. Irgendwo steht ein gepackter Koffer. Anni sucht eine Weile in ihrer Handtasche)

ANNI:

(zu sich)

Wo habe ich jetzt bloß die Autoschlüssel? Ich habe sie doch in die Tasche gesteckt, wie immer ...

(Doris kommt von links)

DORIS:

(schwenkt einen Briefumschlag)

Mama, weißt du, was ich gefunden habe?

ANNI:

(fährt herum)

Die Autoschlüssel!

DORIS:

Die brauche ich nicht finden. Ich weiß, wo sie sind.

ANNI:

Wo?

DORIS:

In deiner Kostümjacke.

ANNI:

(greift in die Jackentasche, atmet auf)

Gott sei Dank, da sind sie ja!

DORIS:

Jetzt sei doch nicht so nervös, Mama ...

ANNI:

(erregt)

Da soll man nicht nervös sein ... Seit über einer Stunde wollte ich schon unterwegs sein. Aber dein Vater denkt gar nicht daran, nach Hause zu kommen!

DORIS:

(hält ihr den Umschlag vor das Gesicht)

Wenn du jetzt schon unterwegs wärst, dann hättest du das hier vergessen.

ANNI:

(nimmt ihr den Umschlag weg)

Um Gottes willen, die Fotos! Wenn ich ohne Fotos

gekommen wäre, hätten mich meine Schulkameraden gelyncht!

DORIS:

Siehst du, jetzt mußt du dem Papa dankbar sein, daß er nicht pünktlich da war, sonst wärst in drei Tagen als Tote heimgekommen.

ANNI:

Mit sowas macht man keine Witze!

DORIS:

Du hast damit angefangen.

ANNI:

(hat gar nicht zugehört)

Ich habe deinen Vater ausdrücklich gebeten, um zehn Uhr zu Hause zu sein!

DORIS:

Hast du gebeten oder befohlen?

ANNI:

Es war vielleicht mein Fehler, daß ich ihn gebeten habe!

DORIS:

Das war ein Fehler.

(zur Seite)

Das ist er nicht mehr gewohnt.

ANNI:

Was sagst du?

DORIS:

Warum wartest du auf ihn? Fahr doch einfach los.

ANNI:

Ja, bist du verrückt?! Ich kann doch nicht einfach so wegfahren! Ich muß ihm doch sagen, was er zu tun hat, sonst könnte es passieren, daß in drei Tagen das Haus nicht mehr steht.

DORIS:

Jetzt hör aber auf. Ich wette mit dir, der Papa läßt den Herrgott einen guten Mann sein und tut drei Tage gar nichts.

ANNI:

Genau das wollte ich damit sagen. In der Küche wird es aussehen wie nach der Schlacht von Waterloo.

DORIS:

Was weißt du von Waterloo?

ANNI:

(geht nicht darauf ein)

Wir werden keinen einzigen Raum in diesem Haus wiedererkennen.

DORIS:

Mach den Papa nicht so schlecht.

ANNI:

Aber du weißt doch, daß er nicht mal einen Topf Wasser zum Kochen bringen kann, ohne daß er die ganze Küche unter Wasser setzt.

DORIS:

Dann schreib ihm alles auf einen Zettel.

ANNI:

Ich habe ihm schon so viele Zettel geschrieben. Wenn ich noch ein paar dazu schreibe, bringt er erst recht alles durcheinander. Dann finden wir das schmutzige Geschirr im Schlafzimmer und die Wäsche im Abfalleimer ... Apropos Wäsche. Hast du den Wäschekorb gesehen?

DORIS:

Ja.

ANNI:

Und?

DORIS:

Da ist Wäsche drin.

ANNI:

Hast du sie gebügelt?

DORIS:

Eeeeeh ... eigentlich nicht.

ANNI:

Was heißt, eigentlich nicht?

DORIS:

Das heißt, ich wollte, aber das Bügeleisen hat mich so vorwurfsvoll angesehen ...

ANNI:

(jammernd)

Muß ich denn in diesem Haus alles alleine machen?

DORIS:

(seufzend)

Jetzt laß doch, Mama. Du fährst jetzt zur Oma und zu deinen Schulkameraden nach Norddeutschland, und ich fahre mit Paul in den Süden, und wenn wir in drei Tagen wieder zurück sind, machen wir uns zusammen über die Arbeit her ...

ANNI:

(wie oben)

Ich hätte nie zulassen sollen, daß du gleichzeitig mit mir wegfährst!

DORIS:

Ich wäre auch gefahren, wenn du nicht zugestimmt hättest, Mama.

ANNI:

Das ist typisch für die heutige Jugend. Gehorsam

gegenüber den Eltern kennt ihr nicht.

(Man hört draußen ein Motorrad heranfahren)

DORIS:

(lachend)

Nimm's nicht so schwer, Mama. Dafür hast du ja den

Papa ... Außerdem kommt Paul gerade.

(sieht auf die Uhr)

Und er ist pünktlich.

ANNI:

Warte nur, bis du mit ihm verheiratet bist.

DORIS:

Das ist der Vorteil der heutigen Jugend. Wir nehmen das

etwas lockerer. Außerdem praktizieren wir die

Gleichberechtigung ...

(fügt betonend hinzu, während sie zur Tür hinten geht)

... beiderseits.

ANNI:

Willst du damit etwa sagen, daß dein Vater mich

unterdrückt?

DORIS:

(seufzend)

Nein, Mama, ich hatte eigentlich eher umgekehrt

gedacht.

(öffnet die Tür)

(Paul marschiert herein. Er ist in Motorradkleidung. Er

trägt eine Damenmotorradkluft über dem Arm und in

jeder Hand einen Helm)

ANNI:

(schrill)

Umgekehrt? Umgekehrt?

PAUL:

(macht auf der Stelle kehrt, geht wieder raus)

DORIS:

Paul, was soll das? Komm zurück!

PAUL:

(steckt den Kopf durch die offene Tür)

Ich lasse mir ungern etwas dreimal sagen. Zweimal

reicht mir.

DORIS:

(vorwurfsvoll zu Anni)

Da hast du deinen Gehorsam! Jetzt hat Paul schon

genau soviel Angst vor dir wie Papa.

ANNI:

Dein Paul ist mir doch wurscht! Was hast du da mit

deinem Vater gemeint?

DORIS:

(nimmt Paul die Damenmotorradbekleidung vom Arm,

zieht ihn ganz herein, schließt die Tür und geht zur Tür

rechts)

Ich habe jetzt keine Zeit, dir das zu erklären. Ich muß

mich umziehen. Wir reden darüber, wenn wir zurück

sind.

(links ab)

PAUL:

(vorsichtig zu Anni)

Guten Abend!

ANNI:

(noch wütend von vorher, bellend)

Abend!

PAUL:

(zuckt zusammen, entfernt sich zwei Schritte von ihr)

ANNI:

(geht zur Tür links, schreit)

Doris, wir reden sofort miteinander!

(dreht sich um, nachdem sie keine Antwort bekommt,

geht auf Paul zu, bleibt vor ihm stehen, mustert ihn von

oben bis unten)

PAUL:

(vorsichtig)

Hirsch.

ANNI:

Wer?

PAUL:

Ich.

ANNI:

Da haben Sie recht.

PAUL:

Paul Hirsch.

ANNI:

Was Sie nicht sagen.

PAUL:

Ich kann nichts dafür, ich heiße so.

ANNI:

Und das berechtigt Sie, mit meiner Tochter nach Italien

zu fahren?

PAUL:

(fühlt sich immer unbehaglicher. Er deutet an Annis Kopf

vorbei zur Tür links)

Ich glaube, Ihre Tochter hat gerufen.

ANNI:

(dreht sich um, geht zur Tür links, bleibt kurz stehen)

Ihr Glück, sonst hätte ich Sie jetzt

auseinandergenommen!

(ab)

PAUL:

(aufstöhnend)

Du lieber Himmel, das ist kein Besen mehr, das ist schon ein Schrubber! Wenn die mich auseinandergenommen hätte, hätte ich bestimmt einen bleibenden Schaden davongetragen ...

(sieht am Fenster das Gesicht von Simon)

Oh je, der Vater! Das auch noch ...

(stellt sich so, daß er von Simon nicht sofort gesehen werden kann)

(Simon kommt von hinten. Er ist ziemlich stark angetrunken)

SIMON:

(blickt zum Fenster, wo jetzt das Gesicht von Michael Haser auftaucht, winkt heftig ab)

Weg! Weg! Geh weg!

PAUL:

(sieht Simon aus großen Augen an, da er das Gesicht am Fenster nicht sehen kann)

SIMON:

(sieht den gepackten Koffer von Anni nicht, stolpert darüber, schlägt der Länge nach zu Boden, rappelt sich etwas hoch, stöhnend)

Oh je, oh je! Sie ist noch da!

(Anni kommt in dem Moment von links. Michaels Gesicht verschwindet vom Fenster)

ANNI:

Aha! Dachte ich es mir doch! Stockbesoffen! Simon, was suchst du am Boden?!

SIMON:

Mein ... mein Gleichgewicht ...

ANNI:

(ironisch)

Das wirst du heute bestimmt nicht mehr finden ... Daß du überhaupt schon zu Hause bist?

SIMON:

Leider war schon alles zu ...

(streckt ihr die Hand entgegen)

Schnuckilein, hilf mir mal hoch.

ANNI

Ja, sonst noch was! Du bist alleine gefallen, also kannst du auch alleine wieder aufstehen.

PAUL:

(steht sofort neben Simon)

Kommen Sie, ich helfe Ihnen hoch!

(reicht ihm die Hand, zieht ihn hoch)

SIMON:

(strahlend)

Aaaah, eine freundliche Stimme ... Das klingt wie Musik in meinen Ohren ...

(schüttelt Paul die Hand)

Guten Abend, mein Herr ... Herzlichen, lieben guten Abend, mein Herr ...

PAUL:

Hirsch.

SIMON:

Macht nichts, du auch.

ANNI:

(wütend)

Du hast ja einen schönen Affen!

SIMON:

(grinsend)

Das ist aber lieb, daß dir auch mal was an mir gefällt ...

ANNI:

(schreit ihn an)

Das gefällt mir überhaupt nicht!

SIMON:

(zuckt zurück, hebt abwehrend den Arm vor sein Gesicht)

Wenn ich gewußt hätte, daß es ein Unwetter gibt, wäre ich noch nicht nach Hause gekommen.

ANNI:

Du wolltest um zehn Uhr hier sein!

SIMON:

Ach, bin ich zu spät dran?

ANNI:

(fauchend)

Das Datum hast du gerade noch geschafft!

SIMON:

Na also, was willst du dann? Habe ich es gerade noch geschafft ...

(sieht Paul, schüttelt ihm die Hand)

Hallo, nett Sie begrüßen zu dürfen ...

PAUL:

Hirsch.

SIMON:

(wendet sich ab)

Ich glaub, ich bin im Wald.

ANNI:

Du stehst gleich im Hemd da! Ich habe dich gebeten, um

zehn Uhr hier zu sein, damit ich dir noch ein paar Instruktionen geben kann ...

SIMON:

(hält sich am Tisch fest)

Du kannst mich intru ... instru ... instant ... Ach was, ich sag's dir morgen.

ANNI:

(wütend, fast heulend)

Man sollte dir eine runterhauen! - Man kann dich einfach nicht alleine weggehen lassen! Ich habe es immer gewußt ... Du ... Du ... Säufer, du!

SIMON:

(ist hinter Paul in Deckung gegangen, schüttelt ihm wieder die Hand)

Aaaah, ein neues Gesicht ... Sehr erfreut ...

PAUL:

Freut mich auch. Hirsch.

SIMON:

(wendet sich ab)

Das muß ein Jäger sein ...

(Doris kommt von links. Sie hat den Motorradanzug an und eine Sporttasche in der Hand)

DORIS:

So, ich bin fertig ...

(sieht ihren Vater)

Hallo, Papa, du bist ja schon da!

SIMON:

(geht auf Doris zu, schlingt die Arme um sie)

Doris, meine liebe Tochter, tröste mich. Deine Mutter mag mich nicht mehr.

DORIS:

(schiebt ihren Vater ein Stück von sich, wedelt mit der Hand vor ihrem Gesicht)

Puuuh! Es riecht, als wärst du nicht alleine nach Hause gekommen.

SIMON:

(lärmend)

Richtig! Ich bin nicht alleine nach Hause gekommen ...

(legt Paul den Arm um die Schulter)

Ich habe meinen neuen Freund mitgebracht. Was sagst du zu meinem Freund?

(sieht Paul an)

Eeeeeh, wie heißt du noch mal?

DORIS:

(nimmt Simons Arm von Pauls Schulter)

Das ist nicht dein Freund, sondern meiner, und du hast

einen Affen mitgebracht.

ANNI:

Total besoffen ist er!

SIMON:

Das ist nicht wahr!

(zu Doris)

Weißt du, wir haben ein kleines Wett-Trinken veranstaltet ...

DORIS:

Das sehe ich ... Und wer wurde zweiter?

SIMON:

Eeeeeh ... Was? Wie? Wer?

ANNI:

Du hast doch mindestens zehn Halbe getrunken.

SIMON:

Nein, keine zehn ... Nur acht. Jedenfalls habe ich acht bezahlt.

ANNI:

Dann hast du zehn gesoffen. Um zwei Halbe bescheißt du doch den Wirt immer.

DORIS:

(zu Anni)

Du meinst, du bescheißt. Sonst geht ihr doch immer zusammen weg und du bezahlst.

ANNI:

Ach, rede keinen solchen Unsinn. Sag mir lieber, wie wir dem besoffenen Kerl sagen sollen, wie die Spülmaschine zu bedienen ist, wie man die Kaffeemaschine füllt ...

DORIS:

Jetzt hör doch auf, Mama! Er wird sich schon zu helfen wissen.

ANNI:

Du hast gut reden! Ja, du hast gut reden! Du räumst den Saustall ja nicht auf!

SIMON:

Warum bist du überhaupt noch da? Du wolltest doch zu deiner Mutter fahren. Fahr, fahr!

(wendet sich zum Publikum)

Fahre hin, wo der Drache wächst.

ANNI:

Was hast du gesagt?

SIMON:

Sei vorsichtig beim Fahren.

DORIS:

Also, wir gehen jetzt.

(hängt sich bei Paul ein)

Komm, Paul.

PAUL:

(macht sich kurz los, geht zu Simon, schüttelt ihm die Hand)

Hat mich gefreut, Sie kennengelernt zu haben, Herr Kredler.

SIMON:

Sehr erfreut, mein Herr, sehr erfreut ...
(hält die Hand hinter das Ohr, horcht)

PAUL:

Hirsch. Paul Hirsch.

SIMON:

(zum Publikum)

Er sagt es wieder ... Er sagt es wieder. Das muß ein Tierliebhaber sein.

DORIS:

(seufzend)

Also gut, wenn du schon angefangen hast ...
(nimmt Paul am Arm, zieht ihn zu Anni)

Mama, das ist Paul Hirsch, mein Freund.

(zieht Paul zu Simon)

Papa, das ist Paul Hirsch, mein Freund ... So, jetzt fahren wir. Bleib brav, Papa, schlag nicht über die Stränge und mach uns keine Schande.

(geht mit Paul zur Tür hinten)

ANNI:

Er wird das Haus in einen Schweinestall verwandeln!

SIMON:

Nein, in einen Zoo. Hirsche, Affen und Schweine haben wir ja schon.

PAUL:

(geht zu Simon zurück)

Ich heiße Hirsch. Ich kann nichts dafür, daß ich so heiße.

SIMON:

(schüttelt ihm die Hand)

Oh, hallo, sehr erfreut.

DORIS:

(zieht Paul weg)

Fahren wir jetzt endlich oder willst du hier übernachten?

PAUL:

Wir fahren.

ANNI:

So, du fährst einfach! Du fährst einfach! Ich sollte schon seit zwei Stunden unterwegs sein.

SIMON:

(macht Handbewegungen, als wolle er eine Schar

Hühner verscheuchen)

Dann fahr endlich! Husch, husch! Weg mit euch! Um mich braucht ihr euch überhaupt nicht zu kümmern. Ich komme alleine zurecht!

DORIS:

Na also. Tschau zusammen! Wir sehen uns am Sonntag wieder!

PAUL:

Tschau. Wir sehen uns ...

(wird von Doris durch die Tür hinten geschoben. Beide ab)

SIMON:

(zu Anni)

Was ist los? Warum bist du noch da? Soll ich dir packen helfen?

ANNI:

Das fehlte mir gerade noch, daß du mir in deinem Zustand den Koffer packst ... Den habe ich mir schon selber gepackt.

SIMON:

Dann nimm ihn und fahr los ... Grüße mir meine liebe Schwiegermutter und laß deine Schulkameraden in Ruhe.

ANNI:

Sag mal, willst du mich loswerden? Du, das sage ich dir, wenn ...

SIMON:

(fällt ihr ins Wort)

Ich will dich doch nicht loswerden. Ich will doch nur, daß du nicht zu spät kommst.

ANNI:

Warum warst du dann nicht um zehn da, wie es ausgemacht war?

SIMON:

Ich habe eben nicht auf die Uhr gesehen. Wir haben uns gerade so gut unterhalten, und da hat ein Bier das andere gegeben ...

ANNI:

(nimmt ihren Koffer auf)

Gut, ich fahre! Aber das sage ich dir, wenn ich nach Hause komme und die Wohnung sieht aus wie ein Schweinestall, dann kannst du was erleben!

SIMON:

Keine Sorge, ich verkaufe die Schweine vorher. Und nun fahr schon ...

(das Gesicht von Michael ist wieder am Fenster zu sehen.

Während Anni gerade zur Seite sieht, winkt Simon heftig Richtung Fenster. Wenn Anni zu Simon sieht, dirigiert er und singt)

Auf Wiedersehen, auf Wiedersehen, bleib doch recht lange fort ...

ANNI:

Das würde dir so passen, gell! Am Sonntag bin ich wieder da!

SIMON:

(strahlend)

Aber darauf freue ich mich ja schon ... Ich meine, auf das Wiedersehen am Sonntag. Das wird dann kräftig gefeiert.

ANNI:

Du hast für eine Weile genug gefeiert.

(geht zur Tür hinten, dreht sich noch einmal um)

Und daß du es weißt, ich habe die Pia gebeten, zwischendurch mal reinzuschauen ... Tschau!

(hinten ab)

SIMON:

(das Strahlen verschwindet schlagartig aus seinem Gesicht)

Dieser Schraubendampfer hat mir gerade noch gefehlt. Wo die auftaucht, sinkt die Stimmung gleich auf Null. Das muß verhindert werden ...

(reißt die Tür auf, geht hinaus. Hinter der Bühne)

Tschau, Schnuckiputzi, fahr vorsichtig! Laß dich von niemandem anmachen! Und laß dir Zeit!

(etwas leiser)

Los, kommt schon rein! Aber vorsichtig!

(Michael kommt als erster durch die Tür. Hinter ihm kommt Kitty. Sie ist sehr verführerisch angezogen. Ihr ist sichtlich kalt)

KITTY:

Wenn ich gewußt hätte, daß ich in der Kälte herumstehen muß, wäre ich nicht mitgekommen.

MICHAEL:

Ist dir kalt?

KITTY:

Sieht man das nicht?

MICHAEL:

In der Tat ...

(nimmt sie in den Arm, drückt sie an sich)

Ist es so besser?

KITTY:

Schon besser.

MICHAEL:

(mit verzücktem Gesicht)

So halte ich dich jetzt die ganze Nacht, damit dir nicht mehr kalt wird.

(Simon kommt von hinten)

SIMON:

Das würde dir so passen. Da halte ich schon mit.

KITTY:

(lachend)

Ihr seid mir schon zwei Schwerenöter.

(befreit sich aus Michaels Armen)

SIMON:

(nimmt sie in den Arm)

Nein, schwer sind wir nicht.

MICHAEL:

(seufzend)

Aber in Nöten ...

KITTY:

(schiebt Simon sanft von sich)

Also ehrlich gesagt, ich habe ein ganz schlechtes Gewissen.

SIMON:

Brauchst du nicht zu haben, ich habe auch keines.

KITTY:

Na hör mal, wir schleichen uns in euer Haus, während du deine Frau verabschiedest.

SIMON:

(trocken)

Solange sie da war, konntet ihr ja nicht rein.

MICHAEL:

Genau. Was glaubst du, was die aus uns beiden gemacht hätte?

SIMON:

Sag es ihr nicht, sonst wird ihr noch kälter.

KITTY:

Mir wird sicher gleich warm werden, wenn ihr beide jetzt macht, was ihr mir versprochen habt.

MICHAEL:

(geht grinsend auf Kitty zu)

Da fangen wir doch sofort an.

SIMON:

Und wie wir damit anfangen ...

KITTY:

(wehrt lachend ab)

Halt, halt! Das war nicht ausgemacht! Ihr habt mir versprochen, daß ihr mir etwas Gutes kocht.

SIMON:

(sieht Michael an)

Haben wir das?

MICHAEL:

Ja, haben wir. Aber erst hinterher.

KITTY:

Nichts hinterher. Jetzt sofort. Über ein Hinterher haben wir uns gar nicht unterhalten.

SIMON:

(sieht wieder Michael an)

Haben wir nicht?

MICHAEL:

Haben wir schon. Ich habe ganz deutlich gesagt: Und hinterher kochen wir dir was ganz Exzellentes.

KITTY:

Wenn ich das so aufgefaßt hätte, wäre ich gar nicht mitgekommen. Aber da ich jetzt nun mal da bin, wird auch gekocht. Und wenn ihr wirklich so gute Köche seid, wie ihr mir vorgeschwärmt habt, dann lasse ich über eine süße Nachspeise mit mir reden.

SIMON:

Können wir nicht mit der Nachspeise beginnen und den Hauptgang morgen servieren?

MICHAEL:

Er meint damit, daß es heute einfach zu spät ist. So ein exzellentes Mahl braucht seine Zeit ...

KITTY:

Also gut, dann komme ich morgen wieder.

SIMON:

(hastig)

Nein, nein, so war das nicht gemeint.

KITTY:

Doch, so habe ich es schon gemeint.

MICHAEL:

Er meint doch, wir haben es nicht so gemeint. Wir meinen eher, wenn wir die Nachspeise als Vorspeise haben könnten, dann würden wir auf das Hauptgericht verzichten und bei der Vorspeise bleiben ...

KITTY:

Ja, so habt ihr euch das gedacht. Nein, nein, erst müßt ihr mir beweisen, daß ihr wirklich so gut kochen könnt, dann serviere ich die Nachspeise ... Ich müßte mal für kleine Mädchen. Wo geht's da hin?

MICHAEL:

(zeigt nach rechts)

Da.

SIMON:

(zeigt nach links)

Da.

KITTY:

Wo denn nun?

(Diesmal zeigt Simon nach rechts und Michael nach links)

KITTY:

(geht nach links)

Ich entscheide mich mal für diese Seite. Sollte es nicht die richtige Seite sein, ziehe ich euch beiden die Ohren lang.

(links ab)

MICHAEL:

(heftig, aber mit verhaltener Stimme)

Du bist doch der größte Idiot, der auf Gottes Erdboden herumläuft! Was mußt du der auch erzählen, du wärst der größte Koch, den sie je gesehen hat?

SIMON:

Ich? Ich doch nicht. Das hast du ihr doch erzählt.

MICHAEL:

Aber du hast angefangen, nachdem sie erzählt hat, daß sie mal mit einem Drei-Sterne-Koch befreundet war.

SIMON:

Sonst wäre die doch nie mitgekommen.

MICHAEL:

Natürlich wäre sie. Die hätten wir auch so noch herumbekommen. Aber du mußt ja mit deinen Kochkünsten protzen. Dabei kannst du nicht mal ein Ei kochen.

SIMON:

Mein Gott, was ist schon dabei? Es gibt schließlich Kochbücher ...

MICHAEL:

Ein Meisterkoch braucht kein Kochbuch, du Idiot!

SIMON:

(beleidigt)

Sag nicht immer Idiot zu mir!

(Die Tür hinten wird aufgerissen und Heinz Wurst kommt hereingerannt)

HEINZ:

(zischend)

Achtung! Meine Alte kommt!

(laut)

Du bist ja auch da, Michael! Das ist aber eine Überraschung!

(Pia Wurst kommt von hinten)

PIA:

Aha! Habe ich es mir doch gedacht! Kaum ist die Katze aus dem Haus, tanzen die Mäuse auf dem Tisch!

SIMON:

(geht zum Tisch)

Ich sehe keine Mäuse. Du solltest mal zum Arzt gehen, Pia. Oder die Finger von der Flasche lassen.

HEINZ:

Also, gell, das lassen wir uns nicht bieten!

(blinzelt Simon zu, lauter)

Ich lasse nicht zu, daß du meine Pia beleidigst. Meine Frau hat heute noch keinen Tropfen Alkohol angerührt!

PIA:

Dafür habt ihr zwei umso mehr getrunken!

HEINZ:

(in gespielter Strenge)

Wie kann man nur auf einmal soviel trinken? Schämt ihr euch nicht?

(zwinkert den beiden zu)

MICHAEL:

Wir haben das Bier gar nicht auf einmal getrunken, gell, Simon.

SIMON:

Natürlich nicht. Wir haben eines nach dem anderen getrunken.

PIA:

(drohend)

Na warte, das werde ich deiner Frau erzählen ...

SIMON:

Vergiß es aber nicht.

MICHAEL:

(hat sich inzwischen zur Tür links orientiert)

Und sag es bitte auch meiner Frau. Die liebt solche Nachrichten.

PIA:

(beachtet Michael gar nicht. Zu Simon)

Die Anni hat mich eindringlich gebeten, während ihrer Abwesenheit hier nach dem Rechten zu sehen.

HEINZ:

Und wir haben es ihr fest versprochen. Und was ich verspreche, das halte ich auch.

(Die Tür links geht auf. Michael schlägt sie sofort zu. Hinter der Bühne ist ein langgezogenes "Auuuaa" zu hören. Michael krümmt sich, öffnet den Mund, so daß es aussieht, als würde er schreien. Wenn der Schrei hinter

der Bühne verstummt, schließt Michael den Mund, hält sich aber noch weiter den Bauch)

SIMON:

(reagiert sofort)

Mein Gott, Michael, was ist mit dir los?

MICHAEL:

(stöhnend)

Ich glaube, das letzte Bier war schlecht.

PIA:

(schadenfroh)

Geschieht dir gerade recht! Was müßt ihr auch so saufen!

HEINZ:

(geht ebenfalls zu Michael, besorgt)

Komm, leg dich auf das Sofa ...

MICHAEL:

Ja, das wäre sicher ... Nein, ich kann nicht!

(stellt sich mit dem Rücken an die Tür)

Ich muß da stehen bleiben, falls ich kotzen muß ... Oh, mir ist ja so schlecht ...

SIMON:

(raunt Heinz zu)

Schau, daß dein Weib verschwindet!

(zu Michael, jammernd)

Wenn du dich übergeben mußt, muß ich das auch ...

(würgt ein wenig)

HEINZ:

(hat begriffen)

Pia, geh bitte nach Hause! Das hier ist Männersache ...

(eindringlich)

Du weißt doch, daß du es nicht ertragen kannst, wenn sie jemand übergeben muß. Dann muß du doch auch gleich ... Und die sind jeden Augenblick soweit.

PIA:

(hat sich angewidert abgewandt)

Diese versoffenen Mannsbilder! Windelweich sollte man sie schlagen ... Windelweich...

HEINZ:

Schau dir die beiden doch an. Die sind schon genug bestraft.

(Simon und Michael lehnen beide an der Tür links, jammern laut und halten sich den Bauch. Kitty hämmert von draußen an die Tür. Simon reagiert sofort, fängt an zu husten und hämmert mit der Faust an die Tür)

PIA:

Mein Gott, die arme Anni, wenn die das jetzt sehen

würde ...

HEINZ:

Ja, ja, die arme Anni ...

(schiebt Pia zur Tür hinten)

Geh jetzt heim. Ich kümmere mich um die beiden ... Und warte nicht auf mich. Die brauchen vermutlich die ganze Nacht meine Hilfe.

PIA:

(erregt)

Soweit kommt es noch! Soweit kommt es noch ...

HEINZ:

(fällt ihr ins Wort)

Pia, sowas ist Christenpflicht. Als Nachbar muß ich bei den beiden bleiben ...

(Michael würgt jetzt stärker)

PIA:

(öffnet die Tür)

Aber wenn sie dich nicht mehr brauchen, kommst du sofort! Ist das klar?

HEINZ:

Natürlich komme ich, wenn es den beiden besser geht.

Und jetzt geh schon ...

PIA:

Sollte ich nicht einen Doktor rufen?

HEINZ:

Ich sage dir Bescheid, falls es nötig ist.

(schiebt sie hinten ab)

SIMON:

(stöhnend)

Na, Gott sei Dank! Ich dachte schon, ich muß mir noch die Lunge aus dem Leib husten ...

MICHAEL:

(öffnet sofort die Tür links und zieht Kitty an der Hand herein. Kitty hat eine Beule am Kopf)

Ach du armes schönes Mädchen, was hat der Kerl bloß mit dir gemacht? Komm, ich bringe das wieder in

Ordnung ...

(küßt sie ein paarmal auf die Stirn)

Gleich tut es nicht mehr weh ...

SIMON:

(schiebt Michael zur Seite)

Was heißt da, was der Kerl gemacht hat? Du warst es doch, der die Tür so heftig zugeschlagen hat ... Komm, Kitty, mein Liebes, ich bringe das wieder in Ordnung ...

(küßt die Beule auf Kittys Stirn und kommt beim Küssen immer tiefer)

HEINZ:

(hat den anderen eine Weile mit offenem Mund zugesehen, strahlt jetzt über das ganze Gesicht, fährt mit der Zunge über die Lippen und schiebt entschlossen Simon zur Seite)

Ich bin derjenige, der euch alle gerettet hat.

(küßt ebenfalls Kittys Stirn)

KITTY:

(schiebt Heinz von sich)

He, wer bist du denn?

HEINZ:

Ich bin der Heinz. Und wer bist du?

KITTY:

Ich bin die Kitty, und ich werde euch jetzt verlassen.

(Alle drei protestieren heftig. Jeder versucht, Kitty in den Arm zu nehmen, und sie hat alle Mühe, sich die drei Männer vom Hals zu halten)

KITTY:

(zu Heinz)

Ich bin nur mit den beiden mitgekommen, weil sie mir versprochen haben, etwas Köstliches zu kochen.

HEINZ:

Das ist ausgezeichnet. Ich habe auch Hunger.

SIMON:

Du bist still! Wir können heute nicht mehr kochen. Dafür ist es schon zu spät ...

(zu Kitty, zuckersüß)

Nicht zu spät wäre es allerdings für den Nachtsch, den du uns ...

KITTY:

Nein, heute kein Nachtsch. Zum Essen ist es tatsächlich zu spät. Außerdem habe ich mit euch heute schon genug mitgemacht. Ich mache euch einen Vorschlag. Ich gehe jetzt nach Hause und komme morgen so gegen zwölf Uhr zum Mittagessen. Bis dahin habt ihr dann Zeit gehabt, etwas Tolles zu kochen.

MICHAEL:

(hastig)

Einverstanden.

SIMON:

Aber du mußt nicht nach Hause gehen. Du kannst doch bei uns schlafen.

KITTY:

Davon war nie die Rede. Nur von gutem Essen und einem eventuellen Nachtsch.

HEINZ:

Du kannst es schon riskieren, Kitty. Ich passe auf die beiden auf wie ein Luchs.

MICHAEL:

Und wer paßt auf dich auf?

KITTY:

Niemand braucht auf irgend jemanden aufzupassen. Ich gehe jetzt und morgen komme ich zum Essen.

SIMON:

Aber einen kleinen Vorgeschmack von dem Dessert könntest du uns wenigstens dalassen. Was glaubst du, wie das unsere Kochkünste morgen beflügeln wird.

KITTY:

(küßt Simon flüchtig)

So, mehr gibt es nicht ...

(küßt ebenfalls Michael flüchtig. Heinz hat sich sofort in die Reihe gestellt, die Augen geschlossen und den Mund gespitzt. Ihm wird nur kurz die Wange gestreichelt)

Also dann, gute Nacht zusammen. Morgen bin ich pünktlich zum Essen da.

(hinten ab)

HEINZ:

(steht immer noch mit gespitzten Lippen und geschlossenen Augen da)

MICHAEL:

(zu Heinz)

Auf was wartest du?

SIMON:

Das ist er gewöhnt von zu Hause. So muß er sich immer hinstellen, wenn er einen Schluck Wasser will.

HEINZ:

(öffnet die Augen, sieht sich um)

Wo ist sie?

SIMON:

Weg ist sie.

MICHAEL:

(zu Heinz)

Für dich war die gar nie da.

HEINZ:

Einen Moment! Einen Moment! Ohne mich gibt es das Mädchen gar nicht.

SIMON:

Was redest du denn da für einen Schmarren? Wir haben die Puppe im "Scharfen Eck" aufgerissen. Du warst gar nicht dabei.

MICHAEL:

Und darum existiert die für dich gar nicht.

HEINZ:

(grinsend)

Was glaubt ihr wohl, was passiert, wenn ich euch morgen nicht meine Alte vom Hals halte? Die sitzt euch ununterbrochen auf der Pelle. Und immer könnt ihr Mädchen ja nicht versteckt halten. Und wenn die das Mädchen erst mal gesehen hat, dann kannst du dir vorstellen, was sie machen wird.

MICHAEL:

Dann gehst du rüber zu ihr und gibst ihr Chloroform.

HEINZ:

Bin ich dabei?

SIMON:

(sieht Michael an)

Was meinst du?

MICHAEL:

Was weiß ich, ob der ihr Nachtschisch auch für drei ausreicht.

HEINZ:

Der reicht für drei. Dafür habe ich einen Blick.

SIMON:

Aber wehe, die taucht auf.

MICHAEL:

Wer?

SIMON:

Na, seine Alte.

HEINZ:

Ihr könnt euch ganz auf mich verlassen.

MICHAEL:

Und was bringst du sonst noch ein?

HEINZ:

(grinsend)

Wie wäre es mit einem Kasten Bier? Sofort. Auf der Stelle.

MICHAEL:

Das ist ein Wort. Her damit.

SIMON:

(erstaunt)

Du hast einen Kasten Bier? Aber du trinkst doch nichts.

HEINZ:

Sagt meine Frau. Und natürlich lasse ich sie in dem Glauben. Etwas muß sie ja glauben.

SIMON:

Und wie machst du das?

HEINZ:

Ich habe ein ganzes Getränkelager in der Garage

eingrichtet, getarnt unter und in der Werkbank.

MICHAEL:

Ja, ja, das kannst du nachher erzählen. Geh und hol den Kasten Bier.

HEINZ:

(geht zur Tür hinten)

Ich bin schon unterwegs. Vielleicht finde ich auch noch eine Flasche Hochprozentiges ...

(hinten ab)

SIMON:

So ein Lump. Ich habe den bisher immer für einen Pantoffelhelden gehalten. Und jetzt stellt sich raus, daß der am Ende schlauer ist als ich.

MICHAEL:

Da gehört nicht viel dazu.

SIMON:

(hat es gar nicht gehört)

So ein Fuchs ... Das muß der mir haarklein erzählen. Daß der das überhaupt gewagt hat?

MICHAEL:

Es gibt eben noch mutige Männer ...

(strahlend)

Und es gibt schöne Frauen ... Ist das nicht eine tolle Frau, die wir uns da angelacht haben?

SIMON:

Meinst du, die kommt morgen?

MICHAEL:

Die kommt. Da gehe ich jede Wette ein ... Dieses Gesicht ... Hast du schon mal so ein hübsches Gesicht gesehen? Und diese herrliche Figur ...

(deutet es mit den Händen an)

Und diese Schenkel ... Hast du diese Schenkel gesehen?

Und die schönen schlanken Beine ...

SIMON:

(mit einem tiefen Seufzer)

Ja, ja ... Auch die schönste Frau ist an den Füßen zu Ende.

MICHAEL:

Leider.

SIMON:

Wenn ich an den Nachttisch denke ...

MICHAEL:

Ich fürchte nur, es wird keinen Nachttisch geben.

SIMON:

Also kommt sie doch nicht.

MICHAEL:

Natürlich kommt sie. Aber wir werden nicht in der Lage sein, ein Hauptgericht auf den Tisch zu bringen.

SIMON:

Das ist doch lächerlich. Es gibt tausende von Kochbüchern. Wir brauchen es nur so zu machen, wie es im Kochbuch steht.

MICHAEL:

Hast du das schon mal gemacht?

SIMON:

Nein. Aber ich habe schon mal einen Schrank nach der Anleitung zusammengebaut ...

MICHAEL:

(sarkastisch)

Ja, dann ist es kein Problem ...

(Heinz kommt mit einem vollen Kasten Bier von hinten. In seiner Hosentasche steckt eine Flasche Schnaps)

HEINZ:

(stellt den Kasten auf dem Tisch ab)

So, und nun wird der Inhalt dieser zwanzig Flaschen vernichtet.

MICHAEL:

(deutet auf die Flasche in der Hosentasche)

Einundzwanzig.

HEINZ:

Richtig. Einundzwanzig.

(öffnet drei Flaschen Bier, reicht jedem eine)

SIMON:

Auf den Nachttisch!

(Alle drei trinken)

VORHANG

2. AKT

Bühnenbild

Dasselbe wie im ersten Akt. Es ist kurz vor Mittag am nächsten Tag. Die Wohnung sieht wüst aus.

(Wenn sich der Vorhang öffnet, ist die Bühne leer. Dann kommt Michael von links. Er hat einen schrecklichen Kater)

MICHAEL:

(geht leise jammernd zur Tür rechts)

Oje, oje ... Eiei, eiei ... Uiii, uiii ...

(rechts ab)

(Simon kommt von links. Er sieht ebenfalls schrecklich aus)

SIMON:

(macht einen Schritt herein, bleibt stehen)

Den wenn ich ... erwische, der mit einem ...

Preßlufthammer meinen Kopf bearbeitet hat ...
(geht einen Schritt weiter, stößt gegen eine leere Flasche am Boden, will sie aufheben, kommt aber gar nicht bis nach unten)

Auweh, auweh, mein Kopf ...
(Michael kommt von rechts. Er hat einen Eisbeutel auf dem Kopf)

MICHAEL:
(geht zum Tisch, räumt zwei leere Flaschen zur Seite, setzt sich)

Tut das gut ... Oje, tut das gut ...

SIMON:
(kommt zum Tisch, setzt sich neben Michael)

Du hast meinen Eisbeutel.

MICHAEL:
Meiner ist zu Hause.

SIMON:
(nimmt ihm den Eisbeutel vom Kopf, drückt ihn auf seinen Kopf)

Dann geh heim und hol ihn.

MICHAEL:
Wenn ich so heimkomme, holt meine Frau sofort das Nudelholz.

SIMON:
(sieht ihn an)
Würde ich auch tun, an ihrer Stelle. Noch besser wäre es, sie würde dich gleich notschlachten. Du siehst grauenhaft aus.

MICHAEL:
(wirft Simon einen kurzen Blick zu)
Wenn zu dir heute einer sagt, du siehst gut aus, schlage ihm eine in die Fresse.

(nimmt ihm den Eisbeutel wieder weg, drückt ihn auf seinen Kopf)

SIMON:
Gib mir meinen Eisbeutel!

MICHAEL:
Steck doch deinen Kopf ins kalte Wasser.

SIMON:
Warum machst du das nicht?

MICHAEL:
Weil das naß macht ... Und jetzt halt die Schnauze! Ich will jetzt nicht reden.

SIMON:
Mußt du ja auch nicht.
(schnappt sich wieder den Eisbeutel)

MICHAEL:
Hast du einen Hut?

SIMON:
Wozu brauchst du einen Hut?

MICHAEL:
Den fülle ich mit Eiswürfeln und setze ihn auf.

SIMON:
Wenn ich einen hätte, hätte ich es schon selber getan.

MICHAEL:
Wieso hast du keinen Hut? Jeder Mann hat einen Hut. Warum hast du dir noch keinen gekauft?

SIMON:
Wollte ich ja schon mal. Aber die einen haben mir nicht gefallen und die anderen waren mir zu teuer.

MICHAEL:
Warum hast du dir dann nicht wenigstens eine Zipfelmütze gekauft?

SIMON:
(sieht Michael eine Weile an)
Also, etwas für den Kopf sollte es schon sein.

MICHAEL:
Natürlich für den Kopf. Sicher nicht für meinen Alabasterkörper.

SIMON:
Deinen Ala ... was?

MICHAEL:
Alabaster. Weißt du, was das ist?

SIMON:
Ist das nicht der mit den 40 Räubern?

MICHAEL:
(seufzend)
Wieso unterhalte ich mich eigentlich mit dir? Ich wollte doch gar nicht reden.

SIMON:
Eben.
(Heinz kommt von hinten. Er sieht überhaupt nicht verkatert aus. Im Gegenteil. Er ist frisch und munter und fröhlich)

HEINZ:
(gutgelaunt und laut)
Guten Morgen, ihr zwei Langschläfer!
(Simon und Michael zucken zusammen und halten sich entsetzt die Ohren zu.)

MICHAEL:
(ohne Heinz anzusehen, zu Simon)
Ich hasse diese lauten Stimmen am frühen Morgen.

SIMON:
Ich auch. Vor allem diese fröhlichen Stimmen.

MICHAEL:
Leute, die am frühen Morgen schon so fröhlich sind, erleben den Abend nicht mehr.

HEINZ:
Es ist nicht früher Morgen, sondern schon nach elf, fast halb zwölf.

SIMON:
Ich hasse Leute, die sagen:
(öffnet Heinz nach)
Es ist schon nach elf, fast halb zwölf.

HEINZ:
(hebt eine Flasche Bier vom Boden auf, stellt sie auf den Kopf. Ein paar Tropfen klatschen zu Boden)
Ich mache nur, worum ihr mich gebeten habt.

MICHAEL:
Ich hasse jeglichen Alkoholmißbrauch.

SIMON:
Ich auch. Vor allem hasse ich es, wenn man auch nur einen Tropfen verschüttet.

HEINZ:
Ich sammle nur die Flaschen ein.

MICHAEL:
Ich höre immer Flaschen.

SIMON:
Etwas Ähnliches habe ich auch vernommen.

HEINZ:
(ist inzwischen bei dem Bierkasten, der irgendwo auf dem Boden steht)
Also, ihr müßt gestern ja total besoffen gewesen sein.

MICHAEL:
(zu Simon)
Ich hasse Leute, die mich an gestern erinnern.

SIMON:
Ich auch. Vor allem, weil ich mich nicht mehr daran erinnern kann.

HEINZ:
(bringt die Bierkiste zum Tisch)
Seht euch das mal an. Ihr müßt wirklich total besoffen gewesen sein. Ihr habt zwei volle Flaschen übersehen.

MICHAEL:
Ich verabscheue Leute, die mich auf Fehler aufmerksam machen.

SIMON:
Ich bringe solche Leute meistens um.

HEINZ:
Ich sollte euch daran erinnern, daß ihr kochen wollt.

MICHAEL:
Jetzt hat er sein Todesurteil selbst ausgesprochen.

SIMON:
Genau.

HEINZ:
(geht zur Tür hinten, seufzend)
Wißt ihr was? Ihr könnt mich mal am Arsch lecken.

MICHAEL:
(beruhigend zu Simon)
Das ist nur eine Aufforderung. Du mußt ihr nicht nachkommen.

SIMON:
Will ich auch nicht. Ich will ihm ja nur den Schädel einschlagen.

MICHAEL:
Da schlage ich mit.

HEINZ:
Na schön. Da ich hier nicht erwünscht bin, gehe ich jetzt heim und schicke meine Frau her.
(hinten ab)

MICHAEL:
(stößt Simon den Ellenbogen in die Rippen)
Und? Was ist?

SIMON:
Ja, ja!
(springt auf, rennt zur Tür hinten. Man hört ihn hinter der Bühne rufen)
Heinz, komm zurück! Los, komm sofort zurück!

MICHAEL:
(drückt sich den Eisbeutel, der von Simons Kopf auf den Tisch gefallen ist, auf seinen Kopf)
Das würde ich mir jetzt ja schon gerne anschauen, das Waschlappenrennen ... Ein Waschlappen rennt hinter dem anderen her ...
(Simon kommt mit Heinz von hinten)

SIMON:
Spinnt du? Wieso rennst du weg?

HEINZ:
Ihr wolltet mich doch nicht.

SIMON:
Wer hat das gesagt?

MICHAEL:
Niemand hat das gesagt.

HEINZ:

Warum habt ihr dann so dumm dahergeredet?

SIMON:

Mein Gott, Heinz! Was soll das?

MICHAEL:

Wir haben dich eben nicht gleich erkannt.

HEINZ:

Ich heiÙe Heinz Wurst, und ich komme von drüben ... Ich meine, aus der Nachbarschaft. Mir ist alles Wurscht, nur nicht, wenn ich jemandem Wurscht bin.

MICHAEL:

Wieso heiÙt du eigentlich nicht Hans?

HEINZ:

(beleidigt)

So, jetzt gehe ich aber.

MICHAEL:

Wenn du uns deine Alte vom Hals hältst, kannst du tun und lassen, was du willst.

HEINZ:

Wenn ich jetzt hier rausgehe, ist meine Frau fünf Minuten später hier.

SIMON:

(einlenkend)

Hör nicht auf ihn. Er ist nun mal ein Neandertaler, und so benimmt er sich auch.

MICHAEL:

Ich war der erste in meiner Familie, der den aufrechten Gang beherrschte.

SIMON:

Er zählt sich jetzt zwar zur Spezies Mensch, aber das Feststellungsgerichtsverfahren ist noch nicht ganz abgeschlossen.

HEINZ:

Gut, dann muß ich ihm ja verzeihen.

MICHAEL:

Wunderbar. Dann kann sie jetzt kommen.

SIMON:

Wer?

MICHAEL:

Wer schon? Die Kitty natürlich.

HEINZ:

Habt ihr schon gekocht?

MICHAEL:

Nein.

HEINZ:

Warum nicht?

MICHAEL:

Weil wir heute nacht versumpft sind.

SIMON:

(lacht meckelnd)

Hähähä, lieber über Nacht versumpfen, als im Sumpf übernachten.

HEINZ:

Wenn ich mich hier so umsehe, dann frage ich mich, ob nicht beides der Fall war.

MICHAEL:

Also gut, was kochen wir?

SIMON:

Ich würde Fisch vorschlagen.

HEINZ:

Ich glaube kaum, daß sich die Zuckerpuppe nach einem Glas Rollmöpfe zu einem Nachtsch überreden läßt.

SIMON:

Keine Rollmöpfe ... Richtigen Fisch.

HEINZ:

Hast du einen?

SIMON:

Noch nicht. Aber ich habe eine Angel, und draußen ist ein Bach.

MICHAEL:

Der Fischer angelt einen Barsch, das Wasser steht ihm bis zum ... Knie.

SIMON:

Wenn du schon dichten willst, dann sollte es sich auch reimen.

MICHAEL:

Das tut es doch. Du mußt nur warten, bis die Flut kommt.

HEINZ:

Also, wenn wir warten, daß euch was einfällt, dann sind wir morgen noch hier.

SIMON:

Das sind wir sowieso.

MICHAEL:

(mustert Heinz von oben bis unten)

Sag mal, wie war eigentlich deine Nacht?

HEINZ:

Na ja, wie soll sie schon gewesen sein? Anstrengend und erfüllt. Und eure?

SIMON:

(trocken)

Anstrengend und abgefüllt.

HEINZ:

(grinsend)

So seht ihr aus.

MICHAEL:

(zu Heinz)

Wieso, zum Teufel, siehst du so frisch aus? Du hast doch genau soviel gesoffen wie wir.

HEINZ:

Habe ich nicht. Ich habe keinen Schnaps getrunken.

Aber ihr habt ja geglaubt, ihr müßtet die ganze Flasche leeren ...

SIMON:

(fällt ihm ins Wort)

Ja, ja, ja! Sag uns lieber, was wir jetzt auf die Schnelle kochen sollen.

HEINZ:

Ich kann nicht kochen. Außerdem habe ich auch keine Sprüche gemacht ...

MICHAEL:

Wie wäre es mit einem Pariser Pfeffersteak, flambiert, mit Sauce Bordelaise und Kartoffelbällchen.

HEINZ:

Das wäre das ideale Kateressen. Zum Flambieren nimmt man Cognac und für die Sauce braucht man viel Wein.

SIMON:

(zu Heinz)

Du weißt, was man dazu braucht, also kochst du.

HEINZ:

Und was macht ihr in der Zeit?

MICHAEL:

Wir müssen uns feinmachen.

HEINZ:

Das könnte euch allerdings nicht schaden.

SIMON:

Gut, wir gehen, und du kochst.

(mit Michael zur Tür links)

MICHAEL:

(an der Tür)

Aber wenn unser Engel kommt, rufst du uns sofort.

(beide ab)

HEINZ:

(während er zur Tür rechts geht)

Das weiß ich noch nicht.

(rechts ab)

(Pia Wurst kommt von hinten)

PIA:

(wirft die Tür ins Schloß, sieht sich entsetzt um)

Ja, du lieber Himmel, wie sieht's denn da aus? Das sieht ja aus, als hätten hier die Vandalen gehaust! Ja, so eine Schweinerei! Ja, so eine Schweinerei! Wenn das die Anni sieht, fällt sie vor Schreck in Ohnmacht ...

(Heinz kommt mit einem Buch in der Hand von rechts)

HEINZ:

(strahlend)

Ach, das ist ...

(unterbricht sich und sieht mit ernstem Gesicht ins Publikum)

Nein, das ist nicht der Engel ...

(setzt wieder ein strahlendes Lächeln auf)

Was machst du denn da, Häschen?

PIA:

(laut, streng)

Bist du für dieses Tohuwabohu auch verantwortlich?

HEINZ:

(sanft)

Aber Häschen, du kennst mich doch. So etwas würde ich nie tun. Im Gegenteil, ich Sorge dafür, daß die zwei das wieder in Ordnung bringen.

PIA:

(ungläubig)

Du willst dafür sorgen, daß die zwei den Saustall aufräumen?

HEINZ:

Natürlich. Eine Strafe muß sein.

PIA:

Und wie willst du das machen?

HEINZ:

Das laß nur meine Sorge sein ... Und jetzt geh schön nach Hause ...

PIA:

(polternd)

Ja, soweit kommt es noch, daß ich mich von dir nach Hause schicken lasse! Ich bleibe hier! Ich will mich selbst davon überzeugen, daß hier saubergemacht wird.

HEINZ:

Gut, wie du willst. Dann hast du aber den Saustall vor Anni zu verantworten.

PIA:

Wieso ich?

HEINZ:

Weil die beiden keinen Finger rühren, solange du im Haus bist. Das ist eine Männerangelegenheit ...

PIA: